

Februar 2011 – „Silhouettenwechsel. Mode sprengt Mieder“ - Sonderausstellung im Historischen Museum Saarbrücken

Diese Zusammenstellung wird noch aktualisiert



Von links: Romy Schneiders Cocktailkleid von 1956, ein Damenkostüm um 1760/70 und das Promenadenkostüm der Kaiserin Elisabeth von Österreich (um 1893/95). Fotos: Münchner Stadtmuseum

Einladung zur Ausstellung

SZ-Ankündigung 20.02.2010

**Silhouettenwechsel
Mode sprengt Mieder**

Der menschliche Körper - vor allem der weibliche - ist seit jeher sich wandelndes Vorstellungsvermögen der Schönheit unterworfen. Mit was die Körpergröße auf das absolute Mindestmaß zusammengepresst, mal naturlos, mal übertrieben, mal der Busen hochgehebelt, hochgeschoben oder in Spitzen gemengt, die Hüften auf G-Fuß verknüpft, Hintern und Hüften waren entweder aufgepolstert oder weggenommen. Man geht tagsüber, ohne weder Knabenhaft schlank als schön und erotisch. Das alles waren Körperstrukturen, die die Mode des Tages abtrug. Auf fast jedem Weg war diese Maßgaben in den allgemeinen Fällen nicht nahe zu kommen, also gilt Frau zu Weiblichkeit vom Zusammenbau zu der Mutter.

Die Ausstellung zeigt drei typische Silhouettenwechsel und wie diese Frauen trugen, um ihre natürlich gezeichneten Körper den weiblichen weiblichen Vorstellungen gemäß zu noch stärkeren zu machen. Zu sehen ist aber auch, dass sich die Veränderungen des weiblichen Körpers sichtbar lockerten, wenn weiblichkeit immer das erotische und gesellschaftliche Klima bestimmten.

Die Epoche aus dem letzten 200 Jahren, vor allem die vierziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts der Mode, die das historische Museum Saarbrücken zeigt, ist nicht nur die Zeit der Mode, sondern auch die Zeit der Freiheit, sondern auch, wie häufig Wunsch und Wirklichkeit einander voneinander entfernten waren.

Zur Ausstellung ist ein gleichnamiger Katalog erschienen. Er ist in der Museumsschau zum Abschluss-Feierabend erhältlich.

nach in fertiggestellten Alter eines Teilumfangs von 10 bis 12 Jahren. Außerdem zeigen Gemälde, Modellanzeigen, Plakate und Fotos - nach aus den Büchern des Historischen Museums Saarbrücken - nicht nur die Struktur von Mode in ihrer ganzen Vielfalt, sondern auch, wie häufig Wunsch und Wirklichkeit einander voneinander entfernten waren.

Zur Ausstellung ist ein gleichnamiger Katalog erschienen. Er ist in der Museumsschau zum Abschluss-Feierabend erhältlich.

- Kurztitel auf einen gewöhnlichen Teil des 19. Jahrhunderts. (1848)
- Abbildung in „Die Zeit“ mit dem Titel „Bismarck und die Kaiserin“ von 1912
- Damenkleid „Bismarck und die Kaiserin“ von 1893/95, das die Kaiserin Elisabeth von Österreich trug. (1893/95)
- Wiederholung von Regina Bering. Das Modell trägt ein Kleid von Christian Dior, Paris, 1955. (1955)
- Wiederholung von Regina Bering. Das Modell trägt ein Kleid von Christian Dior, Paris, 1955. (1955)

Belegprogramm
Verlag: Döll, C. H. P. Verlag, 100 Taler, Pflanzschule Weidenberg
„Wer nicht weiß, muss leiden“ - Die Geschichte des Korsetts
Preis: 10,- Euro (2011, 10,- Euro)

Film (ca. 100 Min.)
Bayer: Döll, C. H. P. Verlag, 100 Taler, Pflanzschule Weidenberg
„Wer nicht weiß, muss leiden“ - Die Geschichte des Korsetts
Preis: 10,- Euro (2011, 10,- Euro)

CD-ROM: Döll, C. H. P. Verlag, 100 Taler, Pflanzschule Weidenberg
„Wer nicht weiß, muss leiden“ - Die Geschichte des Korsetts
Preis: 10,- Euro (2011, 10,- Euro)

Führungen und Veranstaltungen zum Jubiläumstag, siehe www.historisches-museum-saar.de

Zwei Männerhände sollten sie umfassen ganz - hoch der Preis dafür:
Gertenschlank - Wespentaille - verbogen und atemlos

MMK

Die Mode ist weiblichen Geschlechts

Mode - meist von Männern erdacht
Drum Frauen gebt Acht
was sie mit euch macht.

Mode sprengt Mieder -
wer findet das bieder?

Korsagen-Konstruktionen
soll der Teufel holen.

Humpelrock und Gesellschaftskleid
bringen sie Frau wirklich weit?

Gepolsterte Schultern, geschnürte „Tallje“ -
fertig ist die „Kanallje“.

Spitztütig der Busen oder flachgedrückt
Hauptsache: Der Mann ist entzückt.

Hintern und Hüften - aufgepolstert, weggemogelt -
findet Frau das ungehobelt?

Ob üppig barock - knabenhaft schlank
hebt Mode der Frauen Wohlgefühl - Gottseidank - .

Die Mode will weibliche Reize betonen,
damit Männer Frauen mit Interesse und Begierde belohnen.

Standesgemäße Versorgung - für die Frau einst wichtig.
Heute ist dieses Denken von gestern und nichtig!



Himmelweiches Wolkenkleid
beschwingt den Tag und
Marketing-Experten

MMK

Auseinandersetzung mit einem Gedicht von Eva von Tiele-Winckler (1866 -1930); Diakonisse, eine der ersten Frauen in einer Führungsposition bei der Diakonie

Frau Mode

Es sprach Frau Mode ein grosses Wort:
"Der Schmuck des Weibes - der Zopf muss fort!"
Und abgeschnitten ward Zopf um Zopf.
verwandelt in einen Bubikopf.
Und Frau Mode sprach: "Halt mit mir Schritt!
Als Neuestes gilt nun der Herrenschnitt."
Da wurde geopfert der letzte Schmuck,
und lächelnd sprach sie: "Nun ist's genug!"
Der Kleider Kürze reicht kaum zum Knie;
Frau Mode befiehlt's - da gehorchen sie.
In Raubtierfelle gehüllt der Rumpf,
der Hals weit offen, von Flor der Strumpf.
Und sind auch die Füsse wie Eis so kalt,
was macht es! Frau Mode verlangt es halt!
Die neuste Hutform ist wie ein Topf;
man stülpt ihn von hinten über den Kopf,
so tief, dass die Augen es kaum noch sehn,
wohin die trippelnden Füsse gehn.
Jung muss man aussehen um jeden Preis!
(Die Gestalt wie ein Kind - das Gesicht wie ein Greis.)
"Vor allem fort mit dem Schamgefühl;
es hindert bei Tanz, bei Sport und Spiel!"
So sprach Frau Mode. Da gab man hin
der Keuschheit Kleinod mit leichtem Sinn.
Der Schmelz der Reinheit, des Weibes Schmuck,
er ging verloren, ach schnell genug!
Die Augen glanzlos, die Seele leer,
von wahrer Schönheit blieb gar nichts mehr.
Das Gottesbildnis fiel in den Staub,
der Eitelkeit und der Mode Raub.
Und Frauenwürde in Scham und Zucht, -
ein Traumbild ist's in der Zeiten Flucht.
Und einer freut sich und lacht und lacht:
"Hei, Mode! das hast du gut gemacht.
Dein Netz ist schillernd und fest und fein,
da gehen viel tausend Seelen hinein.
Und was dem Laster noch widerstand,
ganz willig folgte es dem Wink deiner Hand!
Nun vorwärts! Ich habe nur wenig Zeit!
Bald lautet die Losung: Hinweg mit dem Kleid!"
Du Frauenseele, ach, merkst Du es nicht,
was für ein Geist aus der Mode spricht!
Siehst Du das Netz nicht, das Dich umgarnt!
Höre die Stimme, die heute Dich warnt!
Entsage der Schande, der Schmach, dem Schein,
wage! und sage entschlossen: Nein!
Was nicht geziemend in Schritt und Schnitt,
das weise von Dir, - mache nicht mit!
Zerbrich die Kette, sei frei und rein!
und unverlierbare Schönheit ist Dein!

„Frau“ Mode?

I

Eins, gute Frau, hast du nicht bedacht -
(und nicht nur eins!)
Mode ward meist von Männern gemacht!
Entsprang deren Wollen, Männer-Phantasien -
sie wussten genau, was sollten Frauen anzieh'n,
um schöne Dekoration, schwaches Geschlecht zu sein.
Die Taille geschnürt, der Atem gepresst,
dass Frau sich so leicht lenken lässt,
das wussten die Männer ganz genau.
Zudem, von den einfachen Mädchen und
Frauen reden wir hier nicht.
Als Ziel der Mode fielen sie nicht ins Gewicht,
waren sie doch von jung an Arbeit gewohnt,
durften nicht suchen reicher Leute Sohn,
um allzeit versorgt und geehlicht zu sein;
ihre Kleiderordnung war dennoch gesellschaftskonform,
zeigte ihren Stand, war festgelegte Norm.

II

Leicht schimpfen hast du auf die Moden,
mit Schnüren, Haken, Ösen, da hast du nichts im Sinn,
trägst deine Tracht, stehst auf gut versorgtem Boden,
suchst keinen Mann auf Erden, gibst dich der Gottessuche hin.
Doch solltest du den Blick nicht verlieren
auf andere Wirklichkeiten -
wieder herrscht altes Denken,
nur eine Heirat - standesgemäß -
kann angeblich einer Frau Sicherheit schenken.
Diese Sicht gilt den Männern als zeitgemäß -
indes - solange Männer das, was zu sein hat, diktieren,
sind für die Freiheit der Frau schlechte Zeiten.

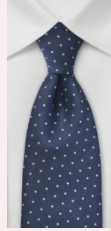
III

Nach Krieg und Überlebenskampf
ist Frau nun in der Überzahl:
Die „neue“ Frau ist auf sich selbst gestellt;
die Gesellschaft, in der du lebst, spürt anderen Wind.
Mehr Freiheit für Frauen wird nun real.
Ihre Forderungen lassen sich nicht länger verdrängen:
Ihr Leben bestimmen, genießen, sich endlich befreien -
Macherin des eigenen Lebens sein!

Wie du siehst, werden die neuen Moden geschwind
äußere Zeichen des veränderten Lebensgefühls,
doch auch sie prägen ein Idealbild, einen Stil:
Knabenhaft-jugendlich-sportlich -
die arbeitende Frau - tauglich für die Industrie -
das ist in diesen Jahren das Ziel.

Vor einem Kleid

Karo ist in deinem Kleid,
Eine ganze Masse
Karo-Asse.

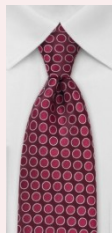


Wieviel Karos ihr wohl seid
In dem Kleid? - Das Kleid ist nett.

Karos sind im armen Bett.

Nun ich habe nicht gezählt,
Wenn mich auch die Frage,
Wieviel es wohl sind, doch quält.
(Immer wieder seh' ich hin.)

Weil ich männlich bin,
Rock und Hose trage,
Paßt solch Muster nicht für mich.
Karo ist zu munter.



Aber ich bestaune dich,
Fremdes Mädchen, hübsche Maid.
Karo ist in deinem Kleid.

Ist ein Coeur darunter?

Vor einem Schlips

In deinem Schlips sind Punkte,
jede Menge
auf die Länge,
kleine, kugelfunde
große, dicke,
und ganz feine, schicke.



Wie viele Punkte das wohl sind
auf deiner feinen Seidenkrawatte?

Sehn aus wie lauter Würfelaugen,
wie Tropfen eines Wasserfalls,
glänzende und matte,
auf den Schlips gepinnt.

Möge der, dessen Hals
ganz akkurat der Schlips umschlingt,
nur so recht was taugen!

MMK

Krawatten mit Punkten

Die Krawatte mit Punkten ist ein Klassiker. Als Faustregel gilt: je größer der Punkt, desto gewagter.

Eine klassische Farbzusammenstellungen sind weiße Punkte auf Dunkelblau oder leuchtendem Rot. Im Sommer werden auch gerne kleine weiße Tupfen auf rose oder hellgelb getragen.

Was sagt der Dresscode?

Für den festlichen Abend: Sehr bedingt und nur mit feinsten Pünktchen auf dunklem Fond.

Der festliche Tagesanlass: Ja, aber nur mit feinen Pünktchen auf dunklem Grundton

Fürs Büro: Bedingt, z. B. in Dunkelblau mit weißen Tupfen.

Um schick essen zu gehen: Ja, je nach Jahreszeit auch mit hellerem Fond.

Im gepflegten Wochenendlook: Nein.

<http://www.krawatte-hemd.de/dresscode.php>

Aufgabe:

Gedanklich in eins der betrachteten Kleider schlüpfen und dazu ein Gedicht schreiben

Im Etui

Meine Silhouette
willst du sehn -
ob Figur und
Dress-Code dir genehm -

Wo denkst du hin?
Ich trage nur Etui -
meine Silhouette
siehst du nie!



Das **Etui**kleid galt in den 1930er und 1960er Jahren als besonders modisch. Vorläufer ist das Prinzesskleid des mittleren 19. Jahrhunderts. Heute gilt das Etui

kleid als zeitlos, business-gerecht und zählt zum klassischen Bestand der gehobenen Damengarderobe. Kennzeichen des Etui

kleids ist seine figurbetonte, doch ohne Taillenbetonung geschnittene Form. Es hat einen kragenlosen, meist waagerechten Ausschnitt. Runde und spitz zulaufende Dekolletés sind ebenfalls üblich. Es ist ärmellos oder hat sehr kurze Ärmel. Etui